Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg., Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärts 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Geschäftsstelle Schloßstr. 23. — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 279 | Erstes Blatt. | Samstag, 3. Dezember 1927 | 30. Jahrgang.

Politische Neuigkeiten

Der frühere Generaladjutant des Kaisers und ehemalige kommandierende General des Gardekorps, General der Infanterie a. D. Alfred v. Loewenfeld, ist im 80. Lebensjahre in seiner Berliner Wohnung gestorben.

*

Dr. Wirth ist am Donnerstag zum erstenmal seit seinem Unfall im Reichstage erschienen. Er trug den rechten bandagierten Arm noch in einer schwarzen Binde, spricht aber am morgigen Sonntag bereits wieder in einer Reichsbannerversammlung.

*

Der schon seit längerer Zeit aus der kommunistischen Partei ausgeschiedene Reichstagsabgeordnete Dr. Rosenberg ist, wie die Voss. Ztg. hört, zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten.

*

Die österreichische Regierung wurde gestern offiziell aus Paris verständigt, daß die Botschafterkonferenz beschlossen habe, die interalliierte Militärkontrolle in Oesterreich endgültig und bedingungslos am 31. Januar 1928 aufzuheben.

*

Laut Echo de Paris erscheint das verbotene autonomistische Blatt, die Zukunft, geheim weiter und wird an die Anhänger des Blattes verteilt. Bisher sei es der Polizei nicht gelungen, die geheime Druckerei ausfindig zu machen.

*

Der Wiener britische Gesandte Lord Chilston ist nach Kopenhagen und der Berner Gesandte Englands, Sperling, ist nach Sofia versetzt worden.

*

General Tschiangkaischek verheiratete sich mit der Schwester der Witwe Sunyatsens.

Aus den Parlamenten

Reichstag

Berlin, 2. Dezember. Der Reichstag erledigte heute ohne Aussprache die erste Lesung des neuen Kraftfahrzeugsteuergesetzes durch Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß und setzte dann die begonnene wirtschaftspolitische Aussprache fort, die eine rege Aussprache über die Finanzwirtschaft auslöste, an der sich alle Parteien beteiligten. Der Zentrumsabgeordnete Lammers stimmte dem Reichswirtschaftsminister zu, daß vorläufig auf Auslandsanleihen noch nicht verzichtet werden könne.

Es folgte der Volksparteiler Dauch, der darauf hinwies, welche große Leistungen die deutsche Privatwirtschaft durch die Einstellung von eineinhalb Millionen Erwerbsloser vollbracht habe und daß zu einem ausgesprochenen wirtschaftlichen Pessimismus keine Veranlassung vorliege.

Zur Sozialpolitik forderte der Demokrat Dernburg, daß die Regierung endlich zu Taten schreite. Das Gleiche gelte für die Notwendigkeit der Reichsreform. Die Demokratische Fraktion halte an ihrer Forderung nach dem dezentralisierten Einheitsstaat Deutschland fest.

Hierauf polemisierte der Kommunist Koenen ausführlich gegen die Regierung, die Sozialdemokratie und die Reichsbahngesellschaft, wobei er von dem Dresdener Bahnarbeiterstreik ausging, der seiner Ansicht nach ein Zeichen dafür sei, daß die rücksichtslose Arbeiterfeindlichkeit der Regierung zu einer wachsenden Radikalisierung der Arbeiter führe. Diese Welle der Radikalisierung werde auch über die Sozialdemokratie hinweggehen.

Berlin, 2. Dezember. Als letzter Redner sprach für die Wirtschaftliche Vereinigung der Abg. Dr. Bredt. Er stellte sich ganz auf die Seite des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag im Reichstag

Berlin, 3. Dez. Im Verlauf der Freitagsitzung des Reichstags hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung eingebracht, über den am Dienstag kommender Woche abgestimmt werden wird.

Preußischer Landtag

Berlin, 2. Dez. Der preußische Landtag beschäftigte sich heute zunächst mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs, wonach zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung unter der Bezeichnung „Preußische Landesrentenbank" in Berlin eine öffentlich-rechtliche Bank errichtet werden soll. Im weiteren Verlauf der Sitzung erledigte der Landtag die erste Lesung des westfälischen Eingemeindungsentwurfs. Die Vorlage wurde dem Gemeindeausschuß überwiesen.

Die preußische Besoldungsreform

Berlin, 2. Dez. Die preußische Besoldungsreform wird, wie man hört, den Unterausschuß noch am Dienstag, Mittwoch, und Donnerstag der nächsten Woche beschäftigen. Sodann wird sich der Hauptausschuß selbst mit den Vorschlägen seines Unterausschusses befassen. An die Vollversammlung soll die Vorlage, wie bereits mitgeteilt wurde, am Montag, dem 12. Dezember, kommen.

Reichstagsausschuß für Strafgesetzgebung

Berlin, 2. Dez. Der Ausschuß setzte seine Beratungen über das deutsche Strafgesetzbuch fort.

Dr. Stresemanns Abreise

Berlin, 2. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute vormittag nach Nürnberg abgereist, wo er am Abend in einer öffentlichen Versammlung spricht. Er trifft dort morgen mit dem Staatssekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gauß und den übrigen Mitgliedern der deutschen Abordnung zusammen und wird von dort aus die Reise nach Genf fortsetzen.

Dr. Stresemann in Nürnberg

Nürnberg, 3. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach Freitagabend in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei über die politische Lage. Er bezeichnete es als unsinnig, wenn man von gewisser Seite immer wieder sich gegen die Sozialdemokraten wende und erkläre, daß man mit diesen nicht in einem Kabinett zusammensitzen könne. Nach der Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrkampf seien diejenigen, die dies behaupteten, froh gewesen, als die Sozialdemokratenn in die Regierung eintraten, um die Verantwortung mitzutragen. Jeder sei willkommen, der bereit ist, am Staate mitzuarbeiten. Dann wandte sich der Redner noch gegen einige Schlagworte in der deutschnationalen Presse, die von einer Versklavung Deutschlands spreche, und erklärte, das Deutschland zu einer internationalen Provinz herabgesunken sei.

Der Reichskanzler an Braun

Minister v. Keudell hat als „Privatperson" telegraphiert

Berlin, 2. Dez. Das Antwortschreiben des Reichskanzlers Dr. Marx auf den Brief des preußischen Ministerpräsidenten Braun wird, nachdem die Besprechungen der Kabinettsmitglieder soweit abgeschlossen sind, voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Abends überreicht werden. Wie verlautet, wird der Reichskanzler in diesem Schreiben die Auffassung vertreten, die auch zugleich die Ansicht des Ministers v. Keudell darstellt, daß Herr v. Keudell sein Telegramm an die einspruchserhebenden Studenten im Zirkus Busch als Privatperson abgesandt hat und daß diese Meinungsäußerung daher nicht als Kundgebung eines Mitglieds des Reichskabinetts aufzufassen sei.

Von Keudell fährt nicht nach München

Berlin, 3. Dez. Wie der BZA. erfährt, wird der Reichsinnenminister v. Keudell seine für heute beabsichtigt gewesene Dienstreise nach München nicht antreten, sondern in Berlin bleiben, um an einer gemeinsamen Sitzung des Reichs- und des preußischen Kabinetts teilzunehmen, in der über den augenblicklichen Stand der Besoldungsfrage verhandelt werden soll. Freitagnachmittag waren die Fraktionsführer der Regierungsparteien zusammengekommen, um ihrerseits die in der Besoldungsfrage aufgetauchten neuen Schwierigkeiten durchzusprechen.

In der Besoldungsfrage scheint das Zentrum augenblicklich besondere Richtlinien für eine Ergänzung der Regierungsvorlage vorzubereiten, nachdem durch vorläufige Annahme eines Antrages der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei über die Pensionen eine Ergänzung der aufzubringenden Mittel zur Diskussion gestellt ist. Nach wie vor halten jedoch die maßgebenden Parteien an der Absicht fest, die Besoldungsvorlage bis zum 12. Dezember im Ausschuß fertigzustellen, damit die geplante Auszahlung an die Beamten noch vor Weihnachten erfolgen kann.

England und die Abrüstung

London, 2. Dez. Vor der liberalen Vereinigung der Londoner Universität erklärte Herbert Samuel, England sei nicht in der Lage, hinsichtlich der Beschränkung des Heeres, der Flotte und der Luftstreitkräfte so weit vorzugehen, wie die Sowjetregierung. Die Folge einer derartigen Maßnahme sei vielleicht, daß irgendein chinesischer General im Triumphzuge durch das entwaffnete Europa ziehe und eine Hauptstadt nach der anderen besetzen werde.

Verhandlungen zwischen dem Städtetag und der Reichsbank

Berlin, 2. Dez. Wie man erfährt, wurden heute zwischen dem Vertreter des Deutschen Städtetages und der Reichsbank Besprechungen gepflogen, die eine möglichst enge Zusammenarbeit in schwebenden Fragen der Anleihepolitik bezwecken. Die Verhandlungen waren von dem gegenseitigen Bestreben getragen, zu einer positiven Lösung zu kommen und sollen in nächster Zeit fortgesetzt werden.

Lohn – Arbeit – Streik

Einigungsverhandlungen im Dresdener Eisenbahnerstreik

Dresden, 2. Dezember. Der Streik der Dresdener Eisenbahnarbeiter hat nunmehr den sächsischen Landesschlichter veranlaßt, Vertreter der Eisenbahndirektion Dresden und des Eisenbahnerverbandes für heute, Freitagabend, zu Einigungsverhandlungen zu laden.

Verschärfung des Streiks im Saargebiet

Saarbrücken, 2. Dez. Der Streik der Eisenbahnarbeiter im Saargebiet hat sich heute auf die Werkstätten in St. Wendel und Völklingen ausgedehnt, sodaß ungefähr rund 5000 Arbeiter sich im Ausstand befinden. Da das Fahrpersonal weiter arbeitet, wird der normale Zugverkehr nicht beeinträchtigt.

An die katholischen Eltern

Am Dienstag, den 6. Dezember, findet in Brühl im Lokale des Herrn Wirtz eine gemeinsame Versammlung der katholischen Schulorganisation und der Zentrumswähler von Brühl statt, um das Reichsschulgesetz zu besprechen. Wie bekannt, schreiten die Beratungen über diesen Gesetzentwurf im Bildungsausschuß des Reichstages rüstig fort. Es ist daher notwendig, daß in den Kreisen, die das kommende Gesetz mit am nächsten angeht, Klarheit herrscht. Das sind aber unstreitig die Eltern, die noch Kinder in der Volksschule haben. Ihnen wird, ohne Uebertreibung läßt sich das jetzt schon sagen, ein entscheidendes Recht am Aufbau des Schulwesens durch das neue Gesetz gegeben werden. Daher ladet die Schulorganisation alle katholischen Eltern zu der Versammlung auf das herzlichste ein. Herr Rektor Meier aus Köln wird in einem Vortrage den Entwurf erläutern; nachher findet eine Besprechung statt.

Eine Weihnachts-Bücher-Ausstellung

veranstaltet der Borromäusverein an den kommenden 3 Sonntagen vor Weihnachten. Es hieße schon, Wasser in den Rhein tragen, wollte man noch lange nachweisen, daß ein Buch eines der schönsten Weihnachtsgeschenke darstellt. Viele zwar scheuen den Weg zum Buchhändler, wenn sie nicht vorher wissen, welches bestimmte Buch sie kaufen wollen. Viele fürchten, und das nicht ohne Grund, beim Buchkauf einen Fehlgriff tun zu können und mit ihrem Geschenk statt Nutzen Schaden anzurichten. Viele, sehr viele haben übertriebene Vorstellungen von der Höhe der Buchpreise. Um allen diesen Bedenken und Schwierigkeiten beim Buchkauf zu begegnen und den Weihnachtsbücherkauf zu erleichtern, veranstaltet der Borromäusverein obengenannte Ausstellung. Sie findet statt im alten Klostergebäude (neben der Klosterkirche), und zwar an den 3 Sonntagen vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Zur Ausstellung gelangen hauptsächlich die Bücher, die zu Weihnachten am meisten begehrt werden: die neuesten Romane und Erzählungen, Jugendbücher für alle Altersstufen und religiöse Bücher, alles in guter, gediegener Auswahl, wofür schon der Name des Veranstalters bürgt. Wer Weihnachtsgeschenke zu machen hat, versäume darum nicht, sich diese Ausstellung, deren Besuch kostenfrei und zwanglos ist, anzusehen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 3. Dez. 1927.

=:= **Auf den Lieder-, Arien- und Violinabend,** der heute 8 Uhr im Saale des Hauses Belvedere stattfindet, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Drei heimische Künstler bestreiten das Konzert, ein gut besetztes Haus dürfte ihnen daher gegönnt sein.

=:= **Vorsicht Falschgeld!** In letzter Zeit sind wiederholt falsche Dreimarkstücke sowohl in Brühl als auch in Brühl-Land im Verkehr aufgetaucht. Dieselben sind ziemlich leicht zu erkennen. Wer vor Schaden bewahrt sein will, achte genau bei Annahme von Dreimarkstücken auf die Echtheit.

::: **Wetteraussichten.** Weiterhin vorwiegend trocken, aber bewölkt bei wenig geänderten Temperaturen; strichweise Nachtfröste.

V **Angefahren** wurde in der Nähe der Gartenstraße ein kleiner Junge von einem Personenauto. Das verletzte Kind wurde von den Insassen des Autos zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht.

V **Das Ende der diesjährigen Rübenkampagne.** Wie die hiesige Zuckerfabrik den Landwirten mitteilt, beabsichtigt sie, vor Weihnachten noch mit der diesjährigen Rübenverarbeitung beendet zu sein. Sie fordert daher sämtliche Rübenlieferanten auf, ihre Rüben bis zum 15. Dezember zur Verladung zu bringen. Später noch zum Versand gelangende Rüben werden von der Fabrik nicht mehr angenommen.

V **Bochem:** Diebesfrechheit. Einer Familie auf der Römerstraße, die die Wäsche zum Trocknen im Garten ausgehängt hatte, wurde nachmittags gegen 5 Uhr der größte Teil derselben gestohlen. Als Dieb soll eine Frauensperson in Betracht kommen, die auf der vorbeiführenden Eisenbahnstrecke nach Briketts gesucht hat und die Gelegenheit abpaßte, wo die Fensterläden geschlossen wurden, um die Wäschestücke in einen Sack verschwinden zu lassen.

V **Berzdorf:** In der Nacht zum Freitag ist aus dem Stalle eines hiesigen Einwohners ein Schwein verschwunden. Man ist im Zweifel darüber, ob ein Diebstahl vorliegt, oder das Schwein entlaufen ist. Man neigt im Allgemeinen zu letzterer Ansicht.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 4. Dezember 1927. Zweiter Sonntag im Advent.

Gebetstag der Brühler Männer für die Kinder.

Hl. Messen: 6, 7, 8, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr.

Die gemeinschaftliche Kommunionmesse für die Männer ist um 7 Uhr.

Für die Kinder werden gelesen die hl. Messen um 6, 7, 8 und 11.15 Uhr; **für alle Pfarrangehörigen** das Hochamt um 9 Uhr; **Für die Männer** wird die hl. Messe dargebracht und **von den Kindern aufgeopfert** um 10.15 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Kinder für ihre Eltern.

Klosterkirche.

Hl. Messe: 8.15 Uhr (gem. hl. Kommunion des Kath. Kaufm. Vereins). Nachmittags 5 Uhr: Andacht der Marian. Bruderschaft.

Nächsten Sonntag beginnt eine religiöse Woche für die Jünglinge und Jungmänner der ganzen Pfarre.

Marian. Jungfrauenkongregation: Die Jugendgruppen der Jahrgänge 1926 und 1927 halten am Sonntag, dem 4. Dezember, abends 6 Uhr, eine besondere (fröhliche!) Versammlung im unteren Saale des Josephshauses.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf.

Sonntag, den 4. Dezember 1927: 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht im Advent.

Mittwoch nachmittag von 5 Uhr an Gelegenheit zum Beichten.

Donnerstag: Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Gebotener Feiertag. 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, Tedeum und Segen. Nachmittags 2.30 Uhr Festandacht mit Weihegebet an die allerseligste Jungfrau.

Katholische Pfarrkirche Badorf.

Sonntag, den 4. Nov. 1927: Hl. Messen: 7 Uhr mit hl. Kommunion der Frauen und Mütter, ½10 Uhr Hochamt. Nachmittags ½3 Uhr Adventsandacht.

Vereinskalender

K.K.V.: Sonntag 8¼ Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Gymnasialmesse in der Klosterkirche. (Auf dem Chore — Eingang durch den Kreuzgang.) Niemand darf fehlen. Nachmittags 5 Uhr Dankandacht im Kinderheim. Abends treffen sich die Mitglieder mit Familie 8½ Uhr bei Rösch zu frohem Zusammensein.

Jung-K.K.V.: Donnerstag abend 8½ Uhr im Josephshaus Versammlung mit Vortrag.

Cäcilienchor: Sonntag 2 Uhr Gesamtprobe für 5st. Messe. Montag 8.10 Uhr Gesamtprobe für Weihnachtslieder und Choral. Beide Proben im Josephshause. Vollzählige Beteiligung ist dringend nötig.

Marienchor: Sonntag 2 Uhr Gesamtprobe für 5st. Messe und Choral; Montag 8 Uhr für Weihnachtslieder usw. beide im Josephshause. Es wird um vollzählige Beteiligung gebeten.

Gesellenverein:: Sonntag ist das Heim von 10 bis ½1 Uhr geöffnet. — Montag 8 Uhr Diskussionsabend. Dienstag 8 Uhr Literatur. Mittwoch Radio. Freitag Schach. Sonntag, 11. Dez., keine gemeinsame Kommunion, sondern am 18. Dez.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Sonntag 10 Uhr Vorstandssitzung. — Montag 6 Uhr Geigen Unterstufe C, 7 Uhr Unterstufe B, 8 Uhr Unterstufe A (Kaiserstraße). — Dienstag 6 Uhr Klampfen B (Kaiserstraße). — Donnerstag 7½ Uhr Geigen Oberstufe. — Freitag 7½ Uhr Schach (Heim).

Franziskus-Missionsverein: Die Förderinnen werden gebeten, die Zeitschriften abzuholen.

3. Orden des hl. Franziskus: Sonntag, den 4. Dez., nachmittags 4 Uhr, Ordensversammlung mit Predigt und Erteilung des päpstlichen Segens in der Kapelle des Marienhospitals. Vorher in gewohnter Weise Novizenunterricht.

Aus der weiten Welt

in aller Kürze

: Auf einer Neuwieder Schwemmsteinfabrik wurde ein junger Mann, der als Bremser tätig war, von einem Leerzug überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später starb.

: Bei dem Erweiterungsbau des Krankenhauses in Bedburg stürzte ein Bauarbeiter von einem sieben Meter hohen Gerüst ab und fiel mit dem Kopf auf einen Mauerstein. Der Mann war sofort tot.

: Bei der Eisenbahnunterführung in Landwehr wurde eine Handarbeitslehrerin, die auf ihrem Rade von Aufderhöhe nach Landwehr fuhr, von dem Auto einer Solinger Firma überfahren und getötet.

: In der Wörthstraße in Köln wurde in der Nacht zum Donnerstag in einem Hause ein Einbruch verübt, durch den den Dieben eine große Anzahl Silberbestecke und silberne Haushaltungsgegenstände in die Hände fielen. Der Gesamtwert stellt sich auf etwa 15 000 M.

: Bei den Lahnkanalisierungsarbeiten zwischen dem Scheidter Wehr und dem Lahnkraftwerk Cramberg geriet ein Arbeiter unter einen umstürzenden Kippwagen. Dem Verunglückten wurde der Brustkorb eingedrückt, sodaß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

: Das sechs Jahre alte Söhnchen des Bergmanns Stritt in Kaiserslautern wurde hier von einem Personenauto überfahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Drei Kinder bei einem Stubenbrand ums Leben gekommen.

: **Halle,** 2. Dez. Gestern abend hatte eine Arbeiterfrau ihre beiden Kinder und das Kind ihres Schwagers im Alter von 3—7 Jahren im Schlafzimmer eingeschlossen, um ihren Mann von der Arbeit abzuholen. Während ihrer Abwesenheit explodierte eine brennende Petroleumlampe, wobei ein Brand entstand. Vorübergehende bemerkten das Feuer, drangen in die Wohnung ein und holten die Kinder heraus. Diese waren bereits so schwer verbrannt, daß sie nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben.

Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Auto.

: **Bitterfeld,** 2. Dez. Der D-Zug Berlin—Bitterfeld—Leipzig stieß heute mittag bei Muldenstein mit einem mit Chauffeur und Beifahrer besetzten Benzinauto in voller Fahrt bei bewachter, aber nicht geschlossener Schranke zusammen. Das Auto wurde zertrümmert, der Begleiter getötet. Der Heizer der Lokomotive wurde schwer verletzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Raubüberfall auf eine Blinde.

: **Berlin,** 2. Dez. Gestern nachmittag wurde in Berlin ein Raubüberfall auf eine 46jährige erblindete Frau ausgeführt, die eben ihre Rente abgeholt hatte. Als sie ihre Wohnungstür öffnen wollte, warf ihr ein Mann ein Tuch über den Kopf und entriß ihr die Geldtasche, in der sich die Rente in der Höhe von 43 Mark befand. Die Frau wurde ohnmächtig, und der Täter konnte unerkannt entkommen.

Sport

Hockey: Morgen fährt der Brühler Hockey- und Tennisklub mit seiner 1. Mannschaft zu einem Hockeywettspiel nach Bonn gegen den Bonner Fußballverein. Abfahrt 10 Uhr ab Staatsbahnhof. Anschlag 11 Uhr.

B. T. V. 79: Wir machen unsere Mitglieder auf die heutige Monatsversammlung aufmerksam, welche um 8 Uhr im Vereinslokal Herm. Knipper stattfindet. Es ergeht dringend die Bitte pünktlich zu erscheinen.

Filmschau

Im Apollo-Theater Brühl läuft ab heute ein Film: „Der Weltkrieg". Dieser Film ist aufgebaut auf das amtliche Material des Reichsarchivs. Ehemalige Kämpfer im Westen oder Osten, wollt ihr die Stätten im Film noch einmal wiedersehen, an denen ihr gekämpft und geblutet, dann seht euch den Film „Weltkrieg" an. Für die Jugend ist der Film die Erkenntnis dessen, wie ihre Väter und Brüder das ungeheure ungleiche Ringen gegen eine Welt von Feinden bestanden haben. Zu diesem Film noch das Beiprogramm.

In den Kronen-Lichtspielen gelangen ab heute 3 Großfilme zur Vorführung. „Brandstifter Europas" in 8 Akten. Ein Beitrag zur Kriegsschuldlüge. Nach wahren Begebenheiten und amtlichen Material aus den Geheimdokumenten eines russischen Diplomaten. — „Weib gib acht!" Eine Mahnung an unsere Töchter in 7 Kapiteln. Zu guter letzt — Max Linders — in seinem unvergeßlichem Lustspiel: „Lerne hei-zu-raten ohne zu klagen," in 6 Akten, Tränen werden gelacht.

Im Modernen Theater läuft ab heute ein großes Programm. „Der Bandit", ein sehr spannender Film aus den unkultivierten Landstrichen Amerikas. Ein junges Mädchen, das eine Nacht allein in einer Farm verbringt, wird von drei Banditen überfallen und muß dem einen nach seiner Mine folgen. Er zwingt sie, ihn zu heiraten. Doch sie kann sich an ihn nicht gewöhnen und kehrt zu ihrer Familie zurück, wo sie einem Kinde das Leben gibt. Der Vater kann sich vom Kinde nicht trennen, und schließlich überwindet das junge Mädchen ihren Stolz und gesteht dem Manne ihre Liebe. — „Die Zwei und die Dame." Der Film ist nach dem berühmten Buch von Sven Elvestad geschrieben und spielt in der modernen Gesellschaft.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, 4. Dezember.

9.00—10.00	Köln:	Katholische Morgenfeier.
11.00—11.15	Köln:	Eine Viertelstunde über Goethe.
11.20—11.40	Münster:	Landwirtschaftsfunk.
11.40—12.00	Münster:	Steuerfunk.
12.00—13.00	Köln:	Orgelstunde Hans Bachem.
13.00—14.30	Köln:	Mittagskonzert.
14.30—14.50	Köln:	Funkliteratur.
14.50—15.15	Düsseldorf:	Schachfunk.
15.15—16.00	Köln:	Rezitationsstunde.
16.00—16.30	Köln:	Beethovens Klaviersonaten
16.30—17.30	Köln:	Mandolinenkonzert.
17.30—19.15	Köln:	In Knecht Ruprechts Werkstatt.
19.15	Köln:	Sportvorbericht.
19.30—20.10	Köln:	Rezitationsstunde.
20.10	Köln:	Der Walzer.
22.05	Köln:	Sportbericht.
22.20—24.00	Köln:	Nachtmusik.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl."

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Brühl am Montag, den 5. Dezember 1927, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1924 und Wahl der Kommission zur Prüfung der Rechnungen für 1925 und 1926.
2. Einbürgerungsantrag des H. Lamby, zur Gabjet 61.
3. Grundstücksankäufe.

Brühl, den 1. Dezember 1927.

Der Bürgermeister Freericks.

Probieren geht über studieren



— daran liegt es! Ohne irgendwelche Verpflichtung, kaufen zu müssen, können Sie bei uns jedes gewünschte Kleidungsstück probieren. Bringen Sie Ihre Frau mit oder den Freund und wählen Sie. Unter den Hunderten von Anzügen und Mänteln wird auch der Ihrige sein — niedrig im Preis und doch sorgsam verarbeitet.

Marengo-Paletot
in guten schwarzen Stoffen, auf Plaidserge oder Satinella gearbeitet,
- - - - - - 68.—, 58.—, 48.—, **38.-**

Winter-Ulster
sorgfältig ausgewählte Stoffe, mit karierter Abseite, für den elegant. Herrn, vorzügliche Paßform,
- - - - - - 98.—, 89.—, 75.—, **68.-**

Winter-Ulster
von beispielloser Preiswürdigkeit, besonders gute Ulsterstoffe, in neuer Form mit Rundgurt
- - - - - - 68.—, 58.—, 48.—, **38.-**

Modell-Ulster
und Paletots, Original englischer Stoff, auf Steppseide gearbeitet (Ringsgurt, Ueberkaros)
- - - - - - - - - - - - 128.—, **98.-**

Gesellschafts- und Tanz-Anzüge
gute schwarze Stoffqualitäten, eleganter Sitz - 75.—, 68.—, 58.—, **48.-**

Hausjoppen
das passende Weihnachtsgeschenk für den Herrn, in viel. neuen Farb., moll. Flauschstoff mit kar. Ausputz
68.—, 58.—, 48.—, 38.—, 28.—, **21.-**

Sonder-Angebot!

Knaben-Mäntel
für das Alter von 3 bis 9 Jahren, aus strapazierbaren Flauschstoffen, in vielen modernen Farben **9.75**

Winter-Ulster
für junge Herren, für das Alter bis zu 15 Jahren, gute Flauschstoffe, zum Teil mit angewebtem Futter **16.50**

Köln **LEONHARD TIETZ** AKTIEN-GES. Köln



Kölsche Funke Gääl-Wieß von 1926 E. V.

Kommandant: Gustav Antweiler.

Sitzungs- und Ballokal „Haus Belvedere" Brühl Telefon 251

Morgen Sonntag, den 4. Dezember 1927, abends 8 Uhr, im „Haus Belvedere"

Inaugurations-Feier des Karneval

verbunden mit Reden, Liedern, Humoristischen Vorträgen und Tanz. — — Erste Kölner Karnevalisten. — — Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Es ladet ein: **Der Generalstab der K. F. G.-W.**

Brühler Hockey und Tennis-Club 1923 e. V.

Wir halten unser streng geschlossenes

KOSTÜM-FEST

am Samstag, den 14. Januar 1928, in sämtlichen Räumen des Hauses Belvedere (Elfr. Mönninghoff).

Um eine rechtzeitige und gerechte Verteilung der Einladungen vornehmen zu können, bittet der Vorstand die Mitglieder, die Anschriften der Einzuladenden sofort in eine im Hause Belvedere aufliegende Liste einzutragen oder schriftlich Herrn Jos. Zimmer, Brühl, Kurfürstenstraße 1 mitzuteilen.

DER VORSTAND.

Listen: bei Haus Belvedere, Elfr. Mönninghoff, Bierstall und Herrn Robert Elpers, Brühl, Uhlstraße 67.

Brauerei für Obergärung

gegr. um 1750.

Spezialität Echt Kölsch

im Ausschank

Brühler Pils **Dortmunder Akt. Bier.**

Brauerei Koch's Malzbier

Sämtliche Biere in Syphons.

Für Kenner Hausmacher-Schweinesülze

Ferd. Wirtz, Uhlstr.-Tiergartenstr. Tel. 255

Hotel-Restauration Ratskeller

Bes.: W. Rösch.

Markt 22 Tel. 39.



Morgen, Sonntag von 4—12 Uhr

Konzert.

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht. Angebote u. B. F. 684 an die Geschäftsstelle.

2 möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Betten a. vermiet. Wo sagt Gesch. 250

3 schöne **Part.-Räume** beste Lage Brühl für gewerbl. Zwecke sofort zu vermieten. Brühl, Kölnstr. 23.

Junger Handwerker sucht **leeres Zimmer** in Vingsdorf. Angebote Euskirchenerstr. 105.

Wie neu werden Gardinen gespannt. Frau B. Kayser, Schützenstraße 35. 2 mal schellen.

Schneiderin gibt Stunden im Nähen und Flicken. Wo sagt die Gesch. 292.

Anfertigen, Ausbess. u. Umändern von Damen- u. Kindergarderobe. Hospitalstr. 23.

Man trägt Ihnen das Geld ins Haus! **Sichere Existenz!** bietet sich solventen, kreditwürdigen Herren und Damen mit einigem Barkapital in allen Teilen des Reiches. Es handelt sich um eine Produktion (kinderleichte Arbeit, die ebenso interessant wie volkswirtschaftlich unentbehrlich ist) die haupt- oder nebenberuflich mit gutem Gewinn auch unter Mithilfe jüngerer Familienmitglieder, besonders von ehem. Armeeangehörig. ausgedienten Schupobeamten, pension. Beamten, Lehrern, Pfarrern usw. in der eigenen Wohnung ausgeübt werden kann. Kreditfinanzierung durch angesehene Bank. Absolut reelle Sache! Näh. durch W. Kostroun, Berlin SW 11, Schöneberger Straße 9—10 gegen Einsendung von RM 2.— Spesenbeitrag in bar oder gültigen Briefmarken.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 2. Dezember 1927, 5 Uhr nachm. meinen unvergeßlichen Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

den wohlachtbaren Herrn

Heinr. Kreutzer

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er verschied nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche sanft und gottergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Badorf, den 3. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Dezember vorm. 9½ Uhr vom Sterbehause Bützgasse 35 aus; anschließend sind die Exequien in der Pfarrkirche zu Badorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meiner in Gott ruhenden Gattin, sage ich auf diesem Wege allen

meinen herzlichsten Dank.

Lorenz Becker

Brühl, den 2. Dez. 1927.

Korbwarenhaus Bergmann, Markt 20

empfiehlt zu Weihnachten

Korb- und Peddigsessel	Schaukelpferde
Tische	Rodelschlitten
Nähkörbe	Puppen in großer Auswahl
Wäschetruhen	Dampfmaschinen
Puppenwagen von 14 Mk. an	Modelle
Selbstfahrer „ 8.50 „ „	Eisenbahnen
Bubiräder	Kinos

CHRISTBAUMSCHMUCK

Restauration Besselmann

Heide

Zu dem am Sonntag, den 4. Dezember, abs. 8 Uhr stattfindenden

Theater- und Konzertabend

des Frauen- u. Mädchenchors „Blüh auf"

unter freundlicher Mitwirkung des Gesang-Vereins Freiheit, Kierberg ladet freundlichst ein

der Vorstand und Vereinswirt.

Trauerhüte

6.75 8.75 10.75 u. h.

Bernhard Rüther, Köln

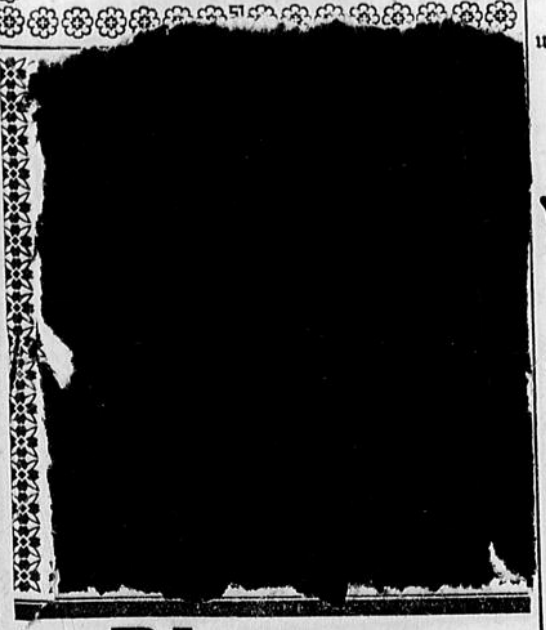
Breite Straße 25—27

Restauration Backmann.

Heute und morgen

Schlachtfest.

Zum Ausschank gelangt nur Dortmunder-Hansa-Bier.



Qualitäts-Möbel

Beste und billigste **Bezugsquelle für Kassakäufer** und kurzfristige Zahler.

Möbelhaus Paul Priess

Köln,

Weyerstrasse 51

(Toreingang).

Die besten Qualitäten in **Likören und Branntweinen** kaufen sie preiswert bei

Jos. Stüsser, Uhlstr. 97

Naturreiner Apfelwein 65 Pfg. Flaschen mitbringen.

Bank für Handel und Gewerbe

e. Gen. m. b. H. Brühl

Am Montag, den 5. Dezember 1927, abends 8 Uhr wird im Saale der Schloßbrauerei, hier, Kölnstr. 74 eine

außerordentliche

Generalversammlung

abgehalten, zu der die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1) Vortrag: Die Bedeutung der Kreditgenossenschaft in der Wirtschaft. Redner: Herr Justizrat Dr. Fuchs, Köln, Vorsitzender des Rheinischen und Deutschen Genossenschaftsverbandes.
2) Bericht des Vorstandes über die Entwicklung der Bank
3) Hinzuwahl zum Aufsichtsrat
4) Wahl der Rechnungsprüfer.

Zu dem Vortrag (Punkt 1 der Tagesordnung) sind auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

Der Aufsichtsrat.

Pianos

in jeder Qualität und Preislage, edler Ton, vornehme Ausstattungen, bei mäßigen Preisen. — Sehr leichte Zahlungsweise.

Erle, Köln

Ecke Bahn- und Humboldstraße.

Wöris hofener

Asthma-Tropfen

rein. Kräuterdestillat von vorzügl. Wirkung.

Wörishofener Kräuterhaus Fritz Hayne

Köln, jetzt Blaubach 7 am Waidmarkt

gegr. 1901 Tel. 8443

Leichtmotorrad

zu verkaufen. Preis 60.— Mk. Schäfer, Meschenich 1.

Einen größeren Posten abgelagerte

Aepfel

und 4 Gänse abzugeben. Försterei Schnorrenberg.

Küchenschrank

billig zu verkaufen. Lambertz, Mühlenstr. 85 c.



Die **Singer mit Motor u. Nählicht**

Ein nützliches Weihnachts-Geschenk

Vertreter für Brühl und Umgegend:

Ferd. Hürten, Brühl, Uhlstraße 58.

Küppersbusch

Herde

Gasherde

Waschmaschinen

konkurrenzl. billig

Zahlg. nach Wunsch.

25 Jahre Garantie nur im Spezialhaus

Gebr. Wagen

Köln

Unter Gottesgnaden 13

Ecke Bechergasse am Dom.

Nippes

Merheimer Straße 95 an der Hartwichstr.

---

100 Zentner **Knollen** zu verkaufen. Eckdorf 65.

Gebrauchtes Bett 2 schläfrig und 1 Einmachtopf zu verkaufen. Rheinstr. 26, Gartenhaus.

Fette Schweine hat abzugeben, Engels, Gut Villhof.

Fast neuer **Kinderwagen** umständehalber billig zu verkaufen. Kempishofstr. 25.

Verlegte

meine Buchbinderei, Einrahmungsgeschäft und Leihbibliothek nach

Uhlstraße 109

und halte mich meiner geehrten Kundschaft bestens empfohlen.

Josef Braun.



KÖLNER HOF

Besitzer: Heinrich Bendermacher.

Samstag und Sonntag

KONZERT

der überall mit bestem Erfolge prolongierten Kapelle J. Schneiders aus Bonn.

Kunst, Stimmung und Humor.

ff Weine. Bekannte Küche. Gute Biere.

Eichmann's
Tanzunterricht in Brühl

Den geehrten Familien von Brühl und Umgegend zu gefl. Kenntnis, daß am

Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Haus Belvedere, E. Mönninghoff

ein **streng geschlossener**, gut bürgerlicher

Tanzlehrkursus

für Jugend und Erwachsene beginnt.

Der erste Abend ist zwecks Besprechung und Einführung unverbindlich.

Preise von 50 Pf. Kinder von 25 Pf. an!

Doppelte Dampfheizung!

Riesen-Circus Gleich

Köln, Aachener Tor

Heute und täglich 8 Uhr abends Das sensationelle Circus-Programm darunter: **„Circus unter Wasser"** 500000 Liter Wasser verwandeln in 3 Min. die Manege in einen schäumenden See u. **„Das lebende Geschoß"** Ein lebender Mensch wird 15 Meter hoch und 25 Meter weit durch die Luft geschossen.

Kinder zahlen in allen Vorstellungen **halbe Preise.** Sonntag u. Mittwoch **je 2 Vorstellungen,** 3 und 8 Uhr. Die Nachmittags-Vorstellung ist genau so reichhaltig wie abends.

Gleichs-Tierpark, zur Zeit der größte und reichhaltigste auf Reisen in Europa täglich ab 10 Uhr vorm. den ganzen Tag geöffnet.

Vorverkauf: Warenhaus Tietz, Hohestraße und an den 10 Circuskassen ununterbrochen. Circustelefon Mosel 12-8. Eilen Sie im Vorverkauf!

Zum Weihnachtsfeste das Allerbeste Dein Bild

Foto-Atelier

C. Löcher, Uhlstr. 91

1897 30 Jahre Fotografie 1927

Sonntag geöffnet.

Modernes Theater

Markt 16

zeigt ein sehenswertes Programm

Der Bandit

Eine Brautwerbung in Wild-West.
Ein Film mit atemraubenden Sensationen

Die zwei und die Dame

Eine rätselhafte Geschichte mit

Agnes Esterhazy
Bernard Goetzke u. a.

Der Wunderhund Brownie.

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Unser diesjähriger

Weihnachts-Verkauf

bietet jedem Käufer eine angenehme Ueberraschung, deshalb kommen Sie zu uns und wahren Ihre Vorteile.

10 % Rabatt

gewähren wir jedem neuen Käufer bis Weihnachten auf den gezahlten Betrag.

Unser Zahlungssystem

ermöglicht jedem infolge seiner leichten Bedingungen die Anschaffung seiner Möbel.

Unsere Auswahl ist gewaltig.

Speise- und Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in allen Größen und Holzarten.

Einzelmöbel
Polst.-Möbel

Franko Lieferung.
Freie Lagerung.

Möbelhaus Weyer & Co.

Köln
jetzt nur
Kaiser-Wilh.-Ring 38.
Katalog gratis.

HIER ERÖFFNET

am Montag, den 5. Dezember 3½ Uhr

LANDAUER

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE!

Restauration Maria Glück.

Sonntag, den 4. Dez. Anfang 4 Uhr

Winter-Fest

des Box- und Sportklubs „Rhenania" Brühl.

Öffentlicher Tanz

Musik: Trompeter-Chor „Bergmannsheil" Brühl.

Eintritt frei.

Es ladet freundl. ein:
Der Vorstand und der Wirt.

„Hotel zur Post"

Besitzer: Karl Müller — — Kölnstraße 55

Morgen Sonntag, den 4. Dezember, von 11 Uhr morgens bis 11 Uhr abends großes

Preis- und Vergnügungs-Kegeln

1. Preis: 1 goldene Herrenuhr.
2. Preis: 1 Frühstückskörbchen mit einem Schinken.
3. Preis: 1 silberne Bernstein-Zigarrenspitze.

Geschäftsübernahme

Den verehrten Bewohnern von Brühl und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich das

Konse[redacted]

REST[redacted]

wieder selbst ü[redacted]

Es wird[redacted] meine Gäste wi[redacted] durch Verabfol[redacted] Speisen und G[redacted] stellen.

Es komme[redacted]
Die beliebte[redacted]
Brüh[redacted]
sowie Weir[redacted]
erst[redacted]

An je[redacted]
VO[redacted]

Tanzunterhaltung

Eintritt und Tanzen frei.

Es ladet freundlichst ein:
Fritz Martiny und Frau.

Fahr- und Motor-Räder

fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Preisaufschlag Anzahlung in Wochen- resp. Monatsraten von **fünf M.** an. Verlangen Sie Katalog.

Staunend billige Preise.

H. R. Bergmann, Breslau (10) Karlspl.

Gut erhaltener **weißer Hund** zu verkaufen. Adres. Bonnstr. 27.

---

1 Wäscheschränkchen und ein Ofen billig zu verkaufen. Bonnstr. 69 II.

Edisons letzte „Erfindung".

Die amerikanischen Zeitungsberichterstatter rühmen sich, die tüchtigsten der ganzen Welt zu sein. Ihrer Geschicklichkeit gelingt es fast immer, auch die verschlossensten Männer zum Reden zu bewegen und zu einem „Interview", wie man früher sagte, zu veranlassen. Nur der Erfinder Edison konnte sich rühmen, bisher sich vor den Angriffen der Berichterstatter, die häufig mit einer verblüffenden Schnelligkeit auf der Bildfläche auftauchen, gerettet zu haben. Da wollte es der Zufall, daß er auf einer Gesellschaft mit einem Zeitungsmann zusammentraf. Auch seine übereilte Flucht in den nächsten Saal half Edison nichts. Er wurde von dem Reporter mit Unterstützung eines Schwarmes junger Damen entdeckt und mußte sich nun wohl oder übel in sein Schicksal fügen. Der Zeitungsmann begann ihn mit Fragen zu bestürmen. „Was war Ihre erste Erfindung?" Edison antwortete schicksalsergeben: „Ich war damals Zeitungsjunge, als ich von einem beabsichtigten verwegenen Diebstahl bei einem Bankier erfuhr. Ich suchte diesen sofort auf und erzählte ihm, daß ich einen Apparat erfunden hätte, der es ihm möglich mache, jeden, der es wagte, bei ihm einzudringen, in seine Gewalt zu bekommen. Der Bankier war begreiflicherweise sehr erfreut darüber und fragte mich als tüchtiger Geschäftsmann sogleich nach dem Preis. Ich wagte die Hand seiner Tochter zu verlangen, und er war damit einverstanden. Ich machte mich nun sofort an die Ausarbeitung meiner Erfindung. In zwei Tagen war der Apparat gebrauchsfertig, und ich stellte ihn auf. Als der Bankier nun selbst eines Nachts seinen Geldschrank öffnen wollte, mußte er den elektrisch geladenen Fußboden betreten und blieb bis zum nächsten Morgen bewußtlos liegen. Das verdarb ihm den Geschmack an meiner Erfindung." „Und die Bankierstochter?" warfen die Damen, die der Erzählung Edisons gelauscht hatten, ein. Edison verzog traurig das Gesicht: „Ich habe sie nicht geheiratet." Der Reporter aber, der sein Notizbuch nicht aus der Hand ließ, begann von neuem auf Edison einzudringen: „Und Ihre letzte Erfindung?" — „Ist die Geschichte, die ich Ihnen soeben erzählt habe."

—::—

Die Herkunft der Spielkarten.

Die Spielkarten stammen aus China, wo man sie bereits in den ältesten Zeiten kannte. Ueber Form und Art dieser Kartenspiele ist wenig überliefert, da kein einziges davon erhalten ist. Europa lernte das Kartenspielen erst wesentlich später kennen. Im Pariser Kupferstichkabinett zeigt man eine Reihe von Handzeichnungen, die mit Spielkarten eine gewisse Aehnlichkeit haben und als „Piquetkarte Karls VI." bezeichnet werden. Diese Annahme ist aber unrichtig; es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einzelne Blätter aus einem allegorischen Bilderbuche. Der Weg, den die Spielkarte nach dem Abendlande eingeschlagen hat, war in Wirklichkeit ein sehr umständlicher. Die Araber übernahmen das Kartenspielen von den Ostindern und führten es späterhin in Europa ein. Hier stieß es auf heftigen Widerstand der hochweisen Stadtbehörden, die es als eine teufliche Erfindung in Grund und Boden verdammten. Die Obrigkeit suchte die Häuser nach geheimen Spielklubs ab, und wehe dem Unglücklichen, der über dem verbotenen Vergnügen betroffen wurde.

Die älteste Form des Kartenspieles ist der oder das italienische Tarock, das bereits zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Bologna gespielt wurde. Heute spielt man Tarock hauptsächlich in Süddeutschland und den österreichischen Gebieten, während es aus Italien fast völlig verschwunden ist. Die italienischen Tarockkarten verbreiteten sich in aller Welt. Man veränderte ihre Gestalt und versah sie mit künstlerischen Zeichnungm. Ursprünglich lag diesen Zeichnungen die Idee streitender Parteien zugrunde. Man fingierte 4 Kompagnien gleichgekleidete Soldaten, deren jede aus 8 Gemeinden (2—9 numerierte), einem Fußknechte, einem Ritter, einer Königin und einem Könige zusammengesetzt war. Das As habe die Fahne vorgestellt. Späterhin unterschied man die Karten durch allegorische Zeichnungen. In Deutschland und Holland gab es davon folgende: Rot, oder Herzen, Schellen, Eicheln oder Kreuz, und Grün oder Laub, Spaten oder Schippen. Die heutigen Bezeichnungen wurden aus Frankreich übernommen, wo man von vornherein Coeur, Pique, Carreau und Trefle unterschied.

Buntes Allerlei.

Die römische Kampagna. Die römische Kampagna, einst das Villenterrain der Vornehmen von weltlicher und kirchlicher Macht, ist jetzt ein ödes Brachland, an dem alle neuzeitlichen Kulturbestrebungen scheitern. Nur nach den im Oktober beginnenden Regengüssen ist die weite Landschaft für die großen Viehherden, die von den Abruzzen, dem Sabinerland herabsteigen, als Aufenthalt geeignet. Die halbwilden Büffel stürzen sich mit Behagen zum Baden in die frischgefüllten Wassertümpel, während die zu Pferde sie bewachenden Hirten ihnen langsam von Station zu Station mit scharfen Wolfshunden nachziehen. Der Büffel der Pontinischen Sümpfe ist trotz seines bösartigen Aussehens ein gut zu zähmender Geselle, der als Zugtier auf morastigem Boden vorzügliche Dienste leistet und deshalb gern als Haustier gehalten wird, zumal er mit schlechtestem Futter vorlieb nimmt und Ueberanstrengung nicht kennt.

Um der Hühneraugen willen. Die Natur liebt es, ihren Scherz mit den Menschen zu treiben. Manchmal glückt es ihr, daß die Menschen mitlachen, wenn sie zum Beispiel in einen ganz unförmigen Körper die Seele eines Komikers pflanzt. Oft aber treibt sie ihren Scherz bis zu jener Lächerlichkeit, die wir Menschen schon Tragik nennen. Man stelle sich vor, ein junger, sportliebender Mann, ein Athlet und Meister im Fußballspiel, der seine ganze Lebensfreude aus diesem Sport schöpft und dessen Ehrgeiz, von vielen Erfolgen aufgestachelt, zur Weltmeisterschaft strebt, dieser Mann mußte derart unter Hühneraugen leiden, daß es ihm jahrelang unmöglich war, Fußball zu spielen. Da sich sein Zustand nicht besserte und die Leidenschaft für den geliebten Sport ihn immer noch beherrschte, beschloß er, sich das Leben zu nehmen. Nur die Hühneraugen waren schuld daran. Lächerlichkeit ist doch die bitterste Tragik.

—::—

Rätsel-Ecke.

Telegrammrätsel.

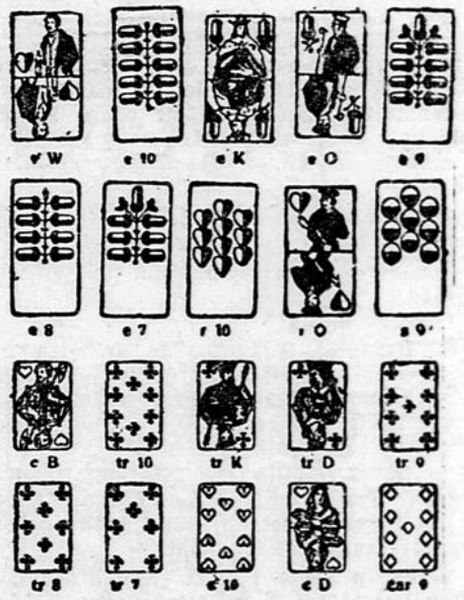
—, —·—·—, — —·—·—, —·— —.

An Stelle der Striche und Punkte sind Vokale und Konsonanten zu setzen, welche dann zusammen einen Spruch ergeben.

Skat-Aufgabe.

A (Vorhand) spielt Eichel-Handspiel auf folgende Karten:

Trotzdem der Alte im Skat liegt, kommt der Spieler nur auf 31 Augen; er hätte sogar mit Schneider verloren, wenn er im ersten Stich r W ausgespielt hätte. Jeder Gegner hat zwei Karten in Rot. Die Karten von C haben 33 Augen. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?



Auflösung aus letzter Nummer.

Gleichklangrätsel: 1. Warte — warte; 2. Mast — Mast; 3. Hut — Hut.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung"

Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.



Schwester Carmen

Roman von

Elsbeth Borchart

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

„So — so," meinte er verschmitzt, „also ganz Welt und Eitelkeit entsagende Nonne! Wer hätte dir das zugetraut! Ich wette, daß dir das Schwesternkleid ebenso bezaubernd steht, wie alles andere — sonst würdest du es nicht anziehen."

Sie zuckte geringschätzig die Achseln und wandte sich zur Seite.

„Jetzt zürnst du mir," sagte er. „Aber das ist besser, als dein Spott vorhin, und eine kleine Strafe mußtest du dafür haben. Ich möchte dich übrigens brennend gern in deiner Schwesterntracht sehen, denn ich kann mir absolut keine Vorstellung davon machen, wie du als barmherzige Samariterin aussehen magst."

„Wie soll ich denn aussehen?" fragte sie, noch immer etwas unmutig. „Vermutlich nicht anders wie sonst."

„Möglich — aber im Ernst, Carmen, du mit deiner lebensfrohen, sonnigen Natur scheinst mir wenig für einen so düsteren Beruf zu passen. Du gehörst der Welt, für die du schon durch deine Geburt bestimmt bist. Dein Wesen, dein Aussehen, dein Stand weisen dir einen Platz an. Glanz, Glück und Freude müssen dich umgeben und nicht menschliches Elend und Siechtum. In solchem Milieu gedeiht eine so kostbare Blume wie du nicht. Es ist nur gut, daß du selbst auch zu dieser Einsicht gekommen bist."

„Wer sagt denn das?" fragte sie erstaunt.

„Dein Bruder Clemens erzählte mir, daß du deine Tätigkeit im Berliner Krankenhause aufgegeben hättest, und du bist ja auch nach Ulmenhorst zurückgekehrt."

„Für einige Zeit allerdings," antwortete sie ihm. „Ich will hier abwarten, bis ich eine neue Stellung gefunden".

„Wie? Du hättest die Absicht, wieder fortzugehen?" rief er jetzt überrascht und erschreckt. „Ich bitte dich, Carmen, gib diese Idee auf."

„Ich denke nicht daran. Ich will das Lehrgeld nicht umsonst gezahlt haben und die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen nicht brach liegen lassen. Sie sollen der leidenden Menschheit zugute kommen. Außerdem kenne ich nichts Höheres und Schöneres als meinen Beruf, und ich will ihn auch praktisch ausüben."

„Dazu fändest du hier auf Ulmenhorst Gelegenheit genug, Carmen," wandte er ein. „Bist du doch schon als Kind mit deiner Mutter in die Hütten der Kranken gegangen und ihnen ein guter Engel geworden."

Ein leichter Schatten flog über Carmens Züge.

„Das wäre nicht das, was ich wünsche. Für einen tatkräftigen jungen Menschen ist die gelegentliche Ausübung eines Berufes nicht genügend, ihn voll zu befriedigen. Ich will einen Lebenszweck haben, eine Arbeit, die nicht nur körperliche, sondern auch seelische Kräfte von mir fordert — ich will einen Wirkungskreis haben, will auf eigenen Füßen stehen."

Er sah sie verdutzt an.

„Kind — das verstehe ich nicht."

„Das glaube ich schon," sagte sie, ein wenig lächelnd. „Du mußt mir sagen, was dich auf solche Ideen gebracht hat, Carmen. Aus dir heraus hast du sie nicht. Und wenn dich zu diesem Beruf wirklich eine ausgesprochene Neigung hingezogen hätte, so mußte, meiner Ansicht nach, ein äußerer Anlaß hinzugekommen sein, der ihn dich praktisch ausüben und betätigen ließ."

Ein feines Rot huschte über Carmens Wangen. Sie zögerte einige Sekunden, ehe sie antwortete:

„Darin hast du nicht ganz unrecht, Edgar, und ich meine auch, du müßtest diesen Anlaß leicht selbst erraten können."

„Keine Ahnung, Carmen — ich kenne absolut keinen stichhaltigen Grund."

„Du weißt doch," sagte sie, „daß wir nach Papas plötzlichem Tode so ziemlich vor dem Nichts standen. Außer dem Majorat, das Clemens bekam, blieb so gut wie nichts für uns übrig."

„Aber zum Teufel," fiel er ein, „Clemens heiratete doch bald darauf so reich!"

„Eben — darum. Meinst du, daß ich von der Gnade meiner Schwägerin abhängen möchte?"

„Kind, Kind!" Er war ganz konsterniert. „So trieb dein Stolz dich in den schweren, entsagungsreichen Beruf hinein?"

„Nein — ich folgte dem inneren Antriebe — wie ich dir schon einmal sagte. Die Unabhängigkeit und Selbständigkeit macht mich froh und glücklich."

„Und deine Mutter und Clemens billigten dein Vorhaben?"

„Clemens war ungehalten und nannte mich hochmütig und überstolz. Aber er kann nicht verlangen, daß ich das wahrhaft fürstliche Taschengeld, das er mir anbot, annehmen würde. — Meine Mutter gab mich zwar ungern her, aber sie versteht es besser, sich in mich hineinzuversetzen und meine Gründe zu würdigen. Sie selbst erhält nach dem Testament des Vaters eine jährliche Rente aus den Einkünften des Gutes von Clemens ausgezahlt, und einige Zimmer gehören ihr bis zu ihrem Tode zu eigen. Das ist ihr Recht, sie genießt keine Gnade. Und sie würde auch gern mit mir teilen, aber ich will nicht, daß sie sich um meinetwillen Einschränkungen auferlegt. Was soll ich hier auch tatenlos im Schloß sitzen? Ich fühle mich überflüssig hier."

„Du stehst nicht gut mit deiner Schwägerin?" fragte Edgar dazwischen.

„Doch," erwiderte sie. „Emy ist stets gütig und freundlich zu mir — ich kann mich nicht beklagen. Aber sie ist in anderen Kreisen groß geworden, hat andere Anschauungen

vom Leben, als ich — wir passen nicht recht zusammen, wenigstens für die Dauer nicht. Außerdem ist sie als Kind des Reichtums sehr verwöhnt und anspruchsvoll, will überall die erste sein und über alle herrschen. Und siehst du — beherrschen lasse ich mich nicht. Es würde ein Kampf um die Rechte und Pflichten der Familie zwischen uns entbrennen, und das darf ich Clemens nicht antun. Es ist nicht gut, wenn ein Dritter in einer jungen Ehe lebt. Darum gehe ich lieber. Das Gefühl der Abhängigkeit von meiner Schwägerin würde ich auch nie los werden, es würde mich erdrücken. Vielleicht bin ich wirklich hochmütig und stolz, aber ich kann mir nicht helfen."

„Hm," machte Edgar nachdenklich, „das sind allerdings ernstere Gründe, als ich annehmen konnte. Ich glaubte, du wärest nur einer Laune gefolgt. Aber hätte sich nicht ein anderer Ausweg finden lassen? Ich meine, die schöne junge Gräfin Sigmar brauchte doch nicht gerade Krankenpflegerin zu werden, um — —"

„Hältst du diesen Beruf etwa nicht für standesgemäß?" fiel sie ihm ins Wort.

„Das schon," beschwichtigte er, „aber du hättest doch genug Gelegenheit, dich — zu verheiraten."

Jetzt lachte Carmen so hell und lustig auf, als ob sie sich nie mit ernsteren Lebensfragen beschäftigt hätte.

„Daß ihr Männer doch immer nur diesen einen Ausweg für uns Frauen kennt! Du bist genau so wie Clemens, der es mir schon vorhielt, daß es gescheiter gewesen wäre, wenn ich geheiratet hätte. Ja, aber lieber Himmel, bedenkt ihr denn nicht, daß zum Heiraten zwei gehören. Selbst wenn ich wollte — die arme Komtesse ist kein begehrter Artikel."

„Carmen!" rief er, ein wenig verdutzt über ihre letzte Aeußerung, „du wirst von allen Seiten umworben, du weißt es recht gut. Du brauchst nur zu wählen."

„Ach ja," lachte sie leichtherzig und spöttisch auf, „mir wird die Wahl schwer."

„Weil die Zahl deiner Verehrer zu groß ist?" fragte er mit flammendem Blick.

„Nicht darum —, sondern weil ich erstens ein zu kühles Herz habe — —"

„Das scheint so," warf er resigniert dazwischen.

„Und zweitens," fuhr sie fort, „weil man nur mit mir flirtet, ohne es ernst zu meinen."

„Carmen — —"

„Lieber Edgar, ich kann mir doch darüber keine Illusionen machen," schnitt sie ihm das Wort ab.

„So willst du nur nicht sehen," sagte er jetzt mit einem leidenschaftlichen Aufblitz seiner schönen Augen. „Carmen, du weißt, daß du geliebt wirst, daß du — —"

„Männer lieben nicht, sie sind höchstens verliebt," fiel sie lachend ein, gab ihrem Rosse die Sporen und sprengte davon.

Graf Laßwitz jagte ihr nach, halb unmutig, halb von ihrem Uebermut gefangen genommen.

Erst vor der Rampe des Schlosses machte Carmen halt, und eh noch ein herbeigeeilter Reitknecht ihr beim Absteigen behilflich sein konnte, war Graf Laßwitz vom Pferde gesprungen und leistete ihr diesen Ritterdienst.

Gemeinsam betraten sie das Schloß.

Auf der Treppe begegnete ihnen Carmens Bruder, Graf Clemens Sigmar, Majoratsherr von Ulmenhorst. Die Vettern schüttelten sich die Hände und Laßwitz erzählte, daß er Carmen getroffen habe, und daß sie gemeinsam hierhergeritten wären.

Clemens warf einen forschenden Blick auf seine Schwester, aber in dem Halbdunkel des Treppenhauses konnte er ihre Züge nicht deutlich erkennen.

„Selbstverständlich bist du zu Mittag unser Gast, Edgar," sagte er

Der Graf nahm mit Dank an; er schien die Einladung erwartet zu haben.

Carmen benutzte die Gelegenheit, überließ die beiden Männer sich selbst und eilte in ihr Zimmer, um die Reittoilette mit einem geeigneten Hauskleid zu vertauschen. Erst bei der Mittagstafel sahen sie sich wieder.

Sie saß neben dem Vetter, ihr gegenüber das junge Ehepaar, und am oberen Ende der Tafel, gewissermaßen die Spitze bildend, die Mutter.

Gräfin Sigmar, eine vornehme, noch immer schöne Fünfzigerin, auf deren dunkelblondem, welligem Scheitel noch kein graues Haar sichtbar war, sah ihrer schönen Tochter so ähnlich, daß man sie für deren ältere Schwester hätte halten können.

Die Unterhaltung war, wie immer, wenn Edgar Laßwitz zu Gast war — ein in letzter Zeit häufig vorkommender Fall — sehr lebhaft. Laßwitz war ein ausgezeichneter Gesellschafter, der jedes Gespräch zu beherrschen wußte.

Niemand war darüber im Zweifel, welcher Magnet ihn so oft nach Ulmenhorst zog, und mit Spannung auf der einen, mit mütterlicher Fürsorge auf der anderen Seite beobachtete man die Entwicklung der Dinge und begünstigte sie. Dadurch wäre Carmen nicht allein von ihren „überspannten Ideen", wie der Bruder es nannte, abgekommen, sondern auch glänzend versorgt gewesen. Laßwitz galt für einen der reichsten Großgrundbesitzer der Umgegend.

Besonders Gräfin Emy, die, wie alle jung verheirateten Frauen, gern Heiratspläne für andere schmiedete, verfolgte diesen Plan mit Eifer und Interesse. Oft tauschte sie mit ihrem Gatten bezeichnende Blicke aus, wenn Carmen sich mit ihrem Vetter neckte und in allerhand lustige Wortplänkeleien einließ. Sie dachte an das alte Sprichwort: „Was sich liebt, das neckt sich." Heute gar, nach dem gemeinsamen Spazierritt forschte sie ganz besonders stark in den Zügen ihrer Schwägerin, aber sie konnte nichts entdecken, was auf ein tieferes Einvernehmen zwischen beiden schließen ließ. Carmen gab sich so unbefangen heiter wie sonst. Also schien die Sache noch gar nicht reif zu sein. Sie fing nachgerade an, ungeduldig zu werden, denn Carmen war bereits seit drei Wochen auf Ulmenhorst, und der Vetter kam fast täglich von Frankenstein herübergeritten. Warum zögerte Carmen eigentlich? Sie müßte doch mit beiden Händen zugreifen, wenn sich ihr eine so glänzende Partie bot. Es gab nicht viele Männer, die sich den Luxus einer armen Frau gestatten konnten. Edgar konnte es und schien auch bis über beide Ohren verliebt in seine schöne Kusine. Wozu also das Hinhalten? Sie begriff es nicht. Carmen konnte doch unmöglich ihr Leben lang Krankenpflegerin bleiben wollen!

Sie ärgerte sich auch, als Carmen sich nach Tisch verabschiedete und sich, wie gewohnt, mit ihrer Mutter zurückzog. Dem Besuch des Vetters, der doch zumeist ihr galt, hätte sie dieses Stündchen wohl opfern können.

Edgar Laßwitz verriet seine Verstimmung darüber nicht. Er rauchte mit dem Vetter noch eine Zigarre bei einer Tasse starken Mokkas und verabschiedete sich darauf.

Sein Gut lag etwa zwei Stunden von Ulmenhorst entfernt, und fast täglich machte er diesen Ritt, seitdem Carmen nach Ulmenhorst zurückgekehrt war. Er hatte einen guten Verwalter, der die Bewirtschaftung des Gutes besser verstand als er selbst, und bis zum Tode seines Vaters hatte er von der Landwirtschaft nicht viel wissen wollen, sondern hatte das Leben eines flotten Offiziers in Berlin geführt. Mochte es also einmal ohne ihn gehen! Seine Leidenschaft für die schöne Kusine überwog bei weitem seine gutsherrlichen Interessen.

Wie berückend schön das Mädel geworden war, seit er sie zuletzt gesehen hatte! Es mochten wohl drei Jahre her sein, daß er seinen Urlaub anderweitig als auf dem väterlichen Gut verbrachte. Er hatte sich ein wenig die Welt angesehen, war auf Reisen gegangen Als er kaum von seinem letzten einjährigen Urlaub, den er zu einer Vergnügungsreise in die neue Welt benutzt hatte, nach Berlin zurückgekehrt war, starb sein Vater, und er mußte als Majoratsherr von Frankenstein die Bewirtschaftung des väterlichen Erbes übernehmen. Es war ihm zuerst hart angekommen; der verwöhnte Lebemann vermißte Zerstreuung.

Bei den Verwandten auf Ulmenhorst — der Vetter hatte kurz zuvor geheiratet — fand er nicht viel Abwechslung. Ein junges Ehepaar hatte für ihn stets etwas Anödendes, Langweiliges. Die Kusine hatte aber bereits ihren Pflegerinnenkurs in Berlin begonnen.

(Fortsetzung folgt.)

———::———

Sinnspruch.

Ich kenne einen wunderbaren Baum,
Der doppelleibig ist, er heißt die Reue;
Und heißt die Schuld Jedoch in Himmelsbläu.
Die Sterne küssend, hebt mit edlem Schwung
Der Wipfel sich: — er heißt die Besserung.

In der Frühe.

Kein Schlaf noch kühlt das Auge mir,
Dort gehet schon der Tag herfür
An meinem Kammerfenster.
Es wühlet mein verstörter Sinn
Noch zwischen Zweifeln her und hin
Und schaffet Nachtgespenster.
— Aengste, quäle
Dich nicht länger, meine Seele!
Freu' dich! schon sind da und dorten
Morgenglocken wach geworden.

Eduard Mörike.

———::———

Röschen Dilldopp und der Unbekannte.

Eine grausige Geschichte.

Von Peter Oswald.

(Nachdruck verboten.)

In der Nähe der Kleinstadt D. war ein fürchterliches Unglück passiert. Die lustige siebzehnjährige Tochter des Schmiedemeisters Dilldopp hatte man auf der Landstraße . . .

Gar nicht auszudenken war die schlimmste aller Begebenheiten, die das Städtchen je erlebt hatte. Wie ein Lauffeuer wurde die Kunde verbreitet und alle Menschen, ob Groß, ob Klein, einschließlich aller vierbeinigen Mitbewohner, mit und ohne Maulkorb, jämmerliche Klagetöne ausstoßend, mitleidige Mienen zur Schau tragend, standen auf den Straßen gruppenweise zusammen, wisperten, flüsterten und beratschlagten.

Endlich hatte man sich geeinigt. Die Hebamme Klaverkamp — die es von Mia Meier wußte —, sollte zum Pastor gehen, der es den Eltern von Röschen Dilldopp ganz behutsam zu sagen hätte. Aber die Hebamme Klaverkamp schlug vor, den Schuster Ribbekampf zu entsenden.

Gut! —

So schnell ihre Füße sie trugen, lief sie zu Schuster Ribbekamp Ganz außer Atem kam sie an. Ihre Stimme überschnappte sich, als sie sprach:

„Wißt Ihr es schon, Meister? —"

Der Meister schaute über seine Hornbrille hinweg auf die Hebamme und hämmerte ruhig weiter Konrad, sein Geselle, öffnete sperrangelweit den Mund, daß man mühelos ein Gänseei hineingebracht hätte, und ließ die Schuhe Schuhe sein.

Und die Hebamme schrie dem Meister ins Ohr:

„Röschen Dilldopp ist auf der Landstraße am Birkenwäldchen von einem Unbekannten im Lodenmantel erschlagen worden. Damit die Eltern nun nicht vor Schreck sterben, sollt Ihr zum Pastor gehen, der ihnen das Unglück behutsam beibringen wird. — Ach! wie jammern mich die Dilldopps, — Röschen war ein solch gutes, braves Kind —"

Schuster Ribbekamp nahm die große Hornbrille von der Nase und putzte umständlich mit dem Zipfel seiner blauen Schürze die Gläser. Dann sagte er bedächtig:

„Nee!" —

„Ihr wollt ein guter Christ sein? —" sprach verächtlich die Hebamme.

Der Schuster räusperte sich, dann, mit einem Blick auf den Gesellen:

„Holt die Meisterin!"

Konrad lief in die Küche, wo die Meisterin eine Knödelsuppe, sein Lieblingsgericht, auf dem Feuer stehen hatte; gewöhnlich bekam er hiervon nur drei Teller voll, hoch bis zum Rand gefüllt, was doch sicher für einen ehrbaren Schustergesellen viel zu wenig ist.

„Meisterin," sagte Konrad, „Ihr sollt schnell zum Meister kommen. Denkt euch, Röschen Dilldopp hat ein Unbekannter im Lodenmantel auf der Landstraße am Birkenwäldchen die Gurgel durchgeschnitten!"

Die Meisterin ließ vor lauter Schreck den Suppenlöffel fallen und lief in die Werkstatt hinüber.

Konrad hob den Löffel auf und machte sich daran, den Suppentopf zu leeren, indem er dachte: nun beginn ich's, die Gelegenheit ist günstig, und gar zu bald ist sie entschwunden!

Die Meisterin war eine gutmütige Frau. Sie wischte sich die Träne aus dem Auge und war sogleich bereit, den Herrn Pastor aufzusuchen. Die Hebamme Klaverkamp begleitete sie bis an das Haupttor. Hier zog sie sich zurück. —

Dem Pastor, der die unter Weinen mit Weitschweifigkeit erzählende Frau aussprechen ließ, fuhr die Ueberraschung in die Glieder. Wie war so etwas in dem friedlichen Städtchen nur möglich? — Aber nicht lange kämpfte er gegen die widerstreitenden Gedanken an, sondern griff zu seinem Hut und begab sich zu Dilldopps, ohne zu vergessen, der Meisterin einzuschärfen, den Landarzt zu benachrichtigen und jemand zur Gendarmerie zu schicken.

Die gute Frau ging selbst.

Zum Landarzt sprach sie:

„Röschen Dilldopp liegt blutüberströmt und bis zur Unkenntlichkeit durch Messerstiche zugerichtet im Birkenwäldchen. Der Pastor läßt euch sagen, sofort hinzugehen!"

Fort war sie, ehe noch der Landarzt Zeit fand, irgendeine Frage an sie zu stellen.

Von sieben guten Nachbarn und Nachbarinnen begleitet, begab sie sich zur Gendarmerie.

Hier redeten alle durcheinander, bis Gendarm Huber mit der Faust auf den Tisch schlug und mit Kommandostimme losdonnerte:

„Ruhe! — wer weiß etwas Bestimmtes? —"

Frau Schuhmachermeister Ribbekamp trat vor. Und sie sprach:

„Die Hebamme Klaverkamp hat es gesehen. Röschen Dilldopp fuhr mit ihrem Rad über die Landstraße. Am Birkenwäldchen sprang seitwärts ein Unbekannter im Lodenmantel, der auf dem Kopf eine Automütze trug, plötzlich auf das Mädchen zu, riß sie vom Rad, schleppte sie in das Wäldchen und schnitt ihr hier die Kehle durch. Auf der Landstraße hatte er ihr schon einen Messerstich versetzt, denn hier sind deutliche Blutspuren erkennbar."

Alle bestätigten dies. —

Nun umgürteten sich die beiden Gendarmen, schwangen sich auf ihre Räder und fuhren in die Richtung zum Birkenwäldchen davon. Am Rande desselben fanden sie den Landarzt, der gerade dabei war, die rote Blutspur zu untersuchen.

„Na!" sagte er gedehnt, als die Polizei näher kam, „das scheint mir alles andere, nur kein Blut zu sein!" —

„Oho!" meinte Gendarm Huber mit einem Augenblinzeln zu seinem Kollegen, denn er hielt nicht viel von des Doktors Weisheit, und außerdem wollte er sich hier die ersten Lorbeeren pflücken.

Inzwischen kamen wohl an die Hunderte von Menschen näher, zu Pferd, zu Rad und zu Fuß, mit Mistgabeln, Dreschflegeln und Bohnenstangen bewaffnet

Huber donnerte ihnen ein energisches: „Halt!" entgegen. Dann ging er mit dem Arzt der Blutspur nach, während sein Kollege die Menge auf der Landstraße zurückhalten mußte.

Die Blutspur führte zu einer alten, verwitterten Birke, auf deren Stamm ein rotes Herz prangte mit den Buchstaben: R. D. und H. H.

— — — — — — — — — — — — —

Röschen Dilldopp und Hermann Hagedorn!

Das war die Begebenheit: die beiden kannten sich von der Schule her; Hermann weilte nach langer Zeit wieder mal zu Besuch im elterlichen Hause, und da hatte er dem hübschen Nachbarskind seine ewige Liebe gestanden, die nun versiegelt und verbrieft an der alten, verwitterten Birke für alle Zeiten schönster Erinnerung geweiht worden war.

Wer wüßte nicht auch davon zu reden, wie es einstmals im Lebensfrühling war! —

———:———

Lebensweisheit.

Ich träumte, daß Leben sei Freude;
Und ich erwachte: Und siehe, das Leben war Pflicht;
Und ich arbeite: Und das Leben ward mir zur Freude.

Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm,
So stehst du fest im Lebenssturm:
Nur wer vor Gott sich fühlet klein,
Kann vor den Menschen mächtig sein.